

Lenz, Jakob Michael Reinhold: Zeit, sey mir heilig, den Sohn im Leiden des Todes

1 Zeit, sey mir heilig, den Sohn im Leiden des Todes zu singen,
2 Tränen fließt in die Lieder, die ich dem Blutigen weihe.
3 Triebe, die David den Sänger nach Gottes Herzen beseelten,
4 Wenn er einsame Nächte mit heiligen Lobliedern feyrte:
5 Die den erleuchteten Geist der Gottes-Propheten entzückten,
6 Sahn sie den Mann unsers Heils in dämmernder Zukunft am Kreutze:
7 Triebe, die durchs klopfende Herz Maria erbebten,
8 Da sie den sterbenden Sohn mit einer Gebärerin Schmerz sah:
9 Seyd mir Begleiter wenn ich zum Hügel des Bundes hineile,
10 Den Unsterblichen todt, den Schöpfer gekreuzigt zu sehen.

11 Blutiger Oelberg, mit Nebeln und donnernden Wolken bedeckt,
12 Altar, auf dem der Messias den eyffernden Richter

13 Bald wird strömendes Blut der sterbenden Unschuld dich färben,
14 Und die traurende Erde, die Gott einst donnernd verfluchte,
15 Segnen, versöhnen und sie zum Tempel des Ewigen weyhen.

16 Dort krümmt Jesus als Sünder sich vor dem Richter im Staube.
17 Anbetungswürdige Demuth! Er trägt, ein göttlicher Bürge,
18 Auch im Staube noch groß, die Straffen der Kinder von Adam,
19 Die sie von Pole zu Pol seit der Schöpfung Morgen verschulden.
20 Jeder Seufzer, den Lasten des Fluches dem Busen erpressen,
21 Jede Zähr' um Erbarmung, vom Aug' des Erbarmers geweinet,
22 Jeder Tropfen vom Schweiß, der blutig die Wangen herabrollt,
23 Jede gramvolle Miene des leidenden Schöpfers der Freuden:
24 Sagts den erlöseten Sündern: Der Mittler ist Gott, und die Liebe!
25 Meine Gedanken entfliehn, und staunend stammelt die Zunge!
26 Jesus, die Unschuld, fühlt Straffen, die nie ein Endlicher dachte.
27 Blutiger Angstschweiß rollet vom blassen Gesichte herunter,
28 Fliegende Pulse klopfen ihm Ahndungen großer Gerichte.
29 Bang erhebt er die Arme zum donnernden Richter zu beten,
30 Aber Empfindungsleer sinken die Hände zurück auf sein Antlitz,

31 Wie, wenn die bebende Erde sich auf einen Elenden wälzet,
32 Ihm ein Grab wird, und er die letzten Kräfte der Menschheit
33 Mit Verzweiflung und Furcht des Todes wafnet, um von sich
34 Die auf ihn sich krachend stürzenden Hügel zu wälzen,
35 Dann die Kräfte entfliehn: so raft er noch einmal sie mächtig
36 Alle zusammen und ringt und stirbt in seiner Bemühung:
37 So belastet mit Todesangst, unter den Schlägen des Richters
38 Jesu schauert, erhebt sich, und läßt seine Todesangst beten:
39 »vater und straffender Richter, wenn gleich die Donner dein Antlitz
40 Meinem schmachtem Auge, dein Ohr meinem Flehen verhüllen,
41 Nenn ich dich doch mit jenem süßen Namen des Vaters,
42 Den mir, da ich noch bey dir war, feyernd die Himmel nachsangen.
43 Jetzt ein Wurm und kein Mensch, beschwör ich dich bey dem Namen,
44 Wende den Kelch deines Zorns und der unerträglichen Quaalen.
45 Vater, soll ich dein Sohn verzehrendes Feuer austrinken?
46 Doch, nicht mein, sondern dein, o Vater, dein Wille geschehe!
47 Ja, Gott, donnere Tode in meine morschen Gebeine,
48 Laß mein innerstes Mark vor deinen Gerichten vertrocknen,
49 Leg' nieempfundene Straffen auf meine büssende Schultern:
50 Nur des Blutes der Menschen, Vater, Erbarmer, verschone!
51 Unterstütze mich Arm des Unendlichen, wenn meine Menschheit,
52 Meine endliche Kraft in endlosen Quaalen erliegt:
53 Laß michs, laß michs vollenden, das Werk der großen Erlösung,
54 Daß ich von Myriaden erretteter Menschen begleitet,
55 Einst in mein Reich zieh und ewig ihr Hallelujah empfangen!«

56 So fleht Jesus, und sieht um Erhörung schmachtem zum Himmel.
57 Aber schwärzere Wolken verhüllen das Antlitz des Vaters.
58 Donner brüllen ihm zu: Verflucht seyst du Sündervertreter!
59 Noch erhebt sich der niedergedonnerte göttliche Bether,
60 Noch zweymal wagt er es Vater! Vater! zu winseln,
61 Opfert sich Gott mit starkem Geschrey und Angstvollen Tränen,
62 Ringt mit dem Tode, fühlt seinen Stachel und lebet und sieget.

63 Wie wenn brausende Stimmen der Wellen sich nach und nach legen,

64 Und in den Wirbeln des Weltmeers die Sonne von neuem sich spiegelt;
65 So entfernte der Vater allmählig die marternden Leiden,
66 Und den entkräfteten Sohn überströmte jetzt lindernde Ruhe.
67 Einer der Helden des Ew'gen sprach unaussprechliche Worte,
68 Eine geheime Stärkung für Jesu trostleere Seele.
69 Und er stand auf, sah freudig zum Himmel, dankte dem Vater,
70 Eilte göttlich gestärkt in neue wartende Martern.

71 Folgt ihm gläubige Seelen auf dem Wege der Leiden!
72 Seht mit heiligem Zittern die Hände, die Sünder umfiengen,
73 Die oft jammernden Kranken und Sterbenden Leben ertheilten,
74 Die die Säuglinge herzten, mit drückenden Fesseln umwunden!
75 Seht den Göttlichen ruhig der Mörder Urteil erwarten!
76 Seht ihn blutig, entkleidet, geschlagen verspottet und elend!
77 Seht das glänzende Antlitz mit Speichel und Tränen bedeckt!
78 Seht die heilige Scheitel mit spitzigen Dornen zerstoichen!
79 Und den Rücken auf welchen Gott unsere Sünden gewelzt hat
80 Wunde bey Wunde, zerfleischt, ein schmähliches Kreutz auf der Schulter!
81 Und, welch ein Anblik! Sünder, die mit dem allmächtigen Hauche
82 Jesus vernichtete, wären sie nur nicht Würmer des Staubes,
83 Wär' er nicht Sohn der Liebe, und Sohn des Vaters der Liebe,
84 Creuzigen ihn, die Fülle des Segens, als Fluch als Verbrecher,
85 Und durchboren die nach uns ausgerekt schmach tenden Arme
86 Und die Füße mit Nägeln: Seegen fließt mit dem Blute.
87 Seegen auf die Mörder, wenn sie einst wehmütig fühlen
88 Des Verbrechens Abscheulichkeit und Gnade erwinseln.
89 Hört ihr Sünder alle, alle von Adam her, Sünder
90 Hört wie der Gottmensch betet da sündhafte Brüder ihn tödten!
91 Fleht er um Rache und Blut, fleht er den eyffernden Vater
92 Um Seraphim und Engel, tausend bey tausend zu schlagen?
93 Nein, er bittet: »Vater, vergib den Mördern des Sohnes!
94 Unter der Finsterniß Macht verkennen sie mich den Messias.
95 Viele von diesen Mördern, viele der sündigen Menschen
96 Deren Sünden mich tödten, wird mein heiliger Donner
97 Mein lebendiges Wort erschüttern, zerschmelzen und beugen.

98 Wenn sie dann mit Wehmuth und Schaam, mit Seufzern und Tränen
99 Am Creutz deines Sohnes hinknieen, winseln und jammern;
100 Dann höre sie o Vater, vergieb ihnen, Vater! Erbarmer!
101 Dann werd ich vom Creutze mit sanftem holdseeligem Lächeln
102 Ihnen die blutigen Hände reichen, ins Leben sie ziehen.«

103 Sünder fällt nieder und betet ihn an den Abgrund der Liebe!
104 Sonst wenn er wiederkommt wird dis barmherzig tränende Auge
105 Richterlich funkeln, die Miene des Mitleids Tode verkündgen.
106 Dann rekt er die blutige Hand über schnöde Geschöpfe,
107 Klagt euch an als Verbrecher und schwört bey des Ewigen Namen:
108 Ihr seyd ewig verflucht, verflucht zum ewigen Tode!

109 Fern von Jesu Creutz steht ein verachteter Hauffe
110 Weniger Edlen, welche voll Schmerzen Seufzer nur lispeln.
111 Ein ehrwürdiger Schimmer zwar vom Verzagen verdunkelt,
112 Aber doch heilig, fließt um die Stirn der besten der Mütter.
113 Welche Feder ist fähig, ihre Empfindung zu schildern!
114 Keine Minute verliert ihn ihr Blick, und schneidende Schwerter
115 Fahren bey jedem Gedanken durch ihr offenes Herz hin.
116 Jede blutende Wunde des Sohnes blutet ihr doppelt!
117 Alles ist ihrem Geiste jetzt ein entsetzliches Chaos.
118 Matter spielen die Strahlen um jene goldgelbe Scheitel
119 Des unschuldigen Jüngers, des Herolds der Liebe, Johannes.
120 Wemüthig zittern Tränen auf seiner sorgenden Wange.
121 »da der Busen, so lispelt er, welcher mir Gottesgedanken
122 Als mein Haupt daran ruhte, durch jeden Pulsschlag ins Herz gab,
123 Merklich erstarrt er, röchelt und schwillt und die Farbe des Todes
124 Todesblässe bedekt ihn – Seegnet mich heilige Ströme
125 Aus seinen offenen Wunden! seegne mich brechendes Auge!
126 Rede Herr, dein Mund öffnet sich, ich höre dich folgsam!«

127 Erst zum Vater ein Blick, dann spricht er zur sterblichen Mutter:
128 »dort ist Geliebte, dein Sohn, ein Mensch zwar, aber ein Liebling
129 Deines sterbenden Sohnes, der jetzt zum Himmel zurückeilt.

130 Du, Johannes, mein Bruder, dem noch mein zärtliches Herz wallt,
131 Die mich mit Schmerzen gebär, übergeb ich dir sterbend zur Mutter.«

132 Aber in welcher Gesellschaft hängt mein Jesus am Kreutze?
133 Jesus in der Mitte zweyer ruchlosen Mörder!
134 Und, erstaune Hügel des Todes, Oelberg erbebe!
135 Ein verurtheilter Slave, der vor sich heulende Nächte
136 Einer Ewigkeit sieht, die mit namlosen Quaalen ihm drohet,
137 Wagts der Unendlichkeit Vater, den Schöpfer der Hölle zu lästern?
138 Jesus sieht ihm erhaben in seine knechtische Augen,
139 Wie verächtlich der Mensch auf den Wurm der sich sträubet, herabsieht.
140 Aber ein brennendes Feuer lodert im Busen des andern
141 Mitgekreuzigten Sünders und schmelzt ihn in ernstliche Reue.
142 Er fühlt, er fühlt sie die Gottheit des von der Welt so Versmähten.
143 Alle geübte Verbrechen fühlt er in ihrer Grösse,
144 Und der Gedanke, daß er vor dem Antlitz des sterbenden Gottes
145 Seine verdienten Straffen empfangen, beugte ihn doppelt.
146 Noch voll heimlicher banger Bemühung dem Forscher der Nieren
147 Diese schamrothe Wange, die furchtsame Aug zu verstecken:
148 Hört er die Schmähungen welche sein Mitverurteilter ausspeyt,
149 Und im heiligem Eifer spricht er für den schweigenden Jesum;
150 »billig leiden wir Straffen. Verdiente Nächte des Todes
151 Rauschen über die Häupter, die Gott und Gesetze verkannten,
152 Die die Stimme des Bluts der Unschuld nicht heilsam erschreckte.
153 Aber, der göttliche Mann, wenn hat er sich sträflich vergangen,
154 Hat ihn Judäa nicht selbst für einen Propheten gehalten?«

155 Hingerissen von Wehmuth wagt dann der blöde Verführte,
156 Seine tränenden Augen zum Trohne der Gnaden zu richten,
157 Und sein innres Gefühl dem Gottmenschen selber zu beichten.
158 Mit Schaamglühender Wange, zur Erde gehefteten Augen,
159 Und leiser bebender Stimme redete der Schächer zu Jesu:
160 »herr gedenke barmherzig an mich wenn du in dein Reich kommst!«
161 Mit jenem mächtigen Blicke, der oft Verzagende stärkte
162 Sah Jesus dem Schächer am Kreuz ins erbleichende Antlitz:

163 »warlich, heute noch wirst du im Paradiese mit mir seyn!«

164 Noch rollen Donner am finstern Olymp, noch triefen die Quaalen
165 Von der geschwungenen Geissel welche den leidenden Sohn schlug.
166 Und jetzt winkte Jehovah, die Erde stand still, und die Sonne
167 Hüllte ihr Antlitz in Nebel. Finsterniß dekte die Flächen,
168 Nächte die Thäler und blasse Dämmerung die Spitzen der Berge,
169 Daß nicht die Leiden des Mittlers ein Auge des Spötters erblickte.
170 Kannst du entsetzlicher quälen finstre grundlose Hölle,
171 Wo in tausend unendliche Wirbel der Quaal und Verzweiflung,
172 Das Geheul des Sturmwindes Gottesvergessene schleudert,
173 Als in dem Meere von Nächten immer bänger und bänger
174 Der Erlöser gequält wird, sich windet und blutet und jammert?
175 Seufzer, gebrochene Worte, Stimmen der Angst und Verzweiflung
176 Schallen lange drey Stunden vom Kreutz in die rauschende Nacht hin.
177 Brüllende Donner mischen bisweilen sich unter die Klagen,
178 Unter zerschmetternden Blitzen krachet die furchtbare Sonne.
179 Einsam heulen Orcane: nun schweigt das Getümmel der Städte,
180 Und das Rauschen der Flüsse die sich nach Golgatha drängten.

181 Wie, wenn der blühende Knabe voll Unschuld, auf seinem Lager
182 An der Seite des besten Vaters von Träumen geschreckt wird,
183 Und auf dem stürmenden Meere von brausenden Wellen geschleudert,
184 Seinen Retter und Vater, der ihm die Hand reicht, verliert:
185 Oder, wenn er im Traume, vom Gipfel des höchsten Gebirges
186 Mit dem rollenden Sande schnell weggerissen, herabstürzt,
187 Und vergeblich den Vater, der ihm nicht helfen kann, anschreyt,
188 Dann plötzlich erwacht, und zitternd den Vater erblicket,
189 Dann mit zärtlichen Tränen ihn kindlich umhalset und küsset,
190 Und halb Wemuth halb Freude: Wo warst du, Vater? ihn anredt:
191 So erwachte jetzt Jesus aus den betäubenden Quaalen,
192 Rang seine Klagen zum Vater, die Täler hallten sie wieder:
193 »gott, mein Gott, warum hattest du mich in der Hölle verlassen!«

194 Aber der Strahl seiner Gottheit, der ihn zu verlassen schien, kam jetzt

195 In die verschmachtende Menschheit zurück und mit ihm Entzücken.
196 Wie in den äussersten Ländern Europas unter dem Nordpol,
197 Wo ein ewiges Eiß die steinerne Erde bedeckt,
198 Wo die matten Stralen der weitentlegenen Sonne,
199 Wenn sie im Eise sich spiegeln, schon Freuden des Sommers erwecken:
200 Wenn da die schwerbelasteten Flügel halbjähriger Nächte
201 Langsam, der mächtigern Sonne die ferne herannaht, entfliehen,
202 An ihre Stelle Dämmerung tritt, die Mutter des kommenden Tages:
203 Wie dann die Einwohner wenn sie das Antlitz der Sonne erblicken,
204 Mit lauten Jubeln sie segnen, da freudiges Lächeln
205 Wie eine Sonne sich auf den vergnügten Gesichtern verbreitet:
206 So verscheuchten die wiederkehrenden Strahlen der Gottheit,
207 In der Seele des Mittlers die schwarzen Todesgedanken,
208 Und die Bilder der Hölle, die Schrecken die ihn umringten.
209 Nun sah er mit lachendem Auge die Erde versöhnet;
210 Und das göttliche Werk der andern Schöpfung vollendet.
211 Fern entzückten sein Ohr die Hallelujah der Himmel
212 Und der lispelnde Dank der heiligen Seelen der Väter.
213 Jetzt rief er der Schöpfung die Botschaft des Friedens entgegen:
214 Es ist vollbracht! und die Täler, das Echo schallte sie wieder.

215 Aber wer naht sich dem Creutz in furchtbares Dunkel gehüllet,
216 Welche magre Gestalt mit mörderisch funkelnden Augen?
217 Sie tritt beym Siegesthor Jesu zurück und staunt und erbebet
218 Hört der Hölle Geheul, wie ein Ueberwundener heulet,
219 Sieht den Teuffel im Meere des Todes verzagen und wüten,
220 Wendt sich zu fliehn, kehret wieder, flieht wieder, steht tiefsinnig stille,
221 Sieht im Antlitz des Mitlers Züge der Freuden des Sieges:
222 Brennet vor höllischer Wuth, winkt den verzagenden Teuffeln,
223 Hebt den knöchernen Arm, läßt ihn sinken, doch wagt sie es wider,
224 Und will den tödlichen Streich zum Haupte des Gottmenschen führen,
225 Doch keine Macht des Todes raubt Jesu Christo das Leben,
226 Er übergiebt es freywillig zum Opfer dem himmlischen Vater.

227 »vater, zittert darauf des Mittlers sterbende Stimme:

228 Ich befehl meinen Geist in deine barmherzige Hände!«
229 Langsam verleschet das Feuer in seinen freundlichen Augen,
230 Blässer werden die Lippen, blässer die lieblichen Wangen,
231 Matter sinket das Haupt auf die blutigen Schultern herunter:
232 Eiß wird sein Blut, nicht mehr klopft das göttliche Herz und der Pulsschlag,
233 Und – meine Seele weigert sich, den Gedanken zu denken:
234 Gott, der Unsterbliche stirbt: er neiget sein Haupt und verscheidet.

235 Und die Erde steht still, der Jubelthon himmlischer Sänger
236 Schweiget, die Sonne wird Nacht. In untersten Tieffen der Hölle
237 Brüllt der Donner furchtbar: der Gottmensch stirbt! und sie heulet.
238 Selbst der Tod erbebt vor seinem begangenen Morde.
239 Orcane zersprengen die Vesten der Erde, sie wartet
240 Wenn ihr der Richter befielet die Mörder des Sohns zu verschlingen.
241 Traurig, doch voll heil'ger Verehrung der Winke des Ew'gen,
242 Stehen die Cherubim fertig mit flammenden hauenden Schwerdtern,
243 Die rebellischen Menschen tausend bey tausend zu tödten:
244 Doch der Tod des göttlichen Mittlers versönet den Vater!
245 Seht der Vorhang des Tempels zerreißt und öffnet euch Sündern
246 Ganz das Heilige, welches die Priester mit Zittern betrachten:
247 Mit ihm zerreisset die Handschrift unserer Sünden, die Ketten
248 Des Gesetzes und Todes, es bricht der Stab Mosis des Treibers!

249 Welches ein frohes Getümmel entsteht in den Hügeln des Oelbergs!
250 Wie! verschlossene Gräber eröffnen sich, Todte erwachen,
251 Heilig glänzen die Scheiteln, himmlisch wie Seraphen glänzen;
252 Lächelnd winken sie ihren jetzo noch irdischen Brüdern
253 Ihre Seeligkeit zu, und die Versönung des Vaters
254 Und das Entzücken der Himmel über der Menschen Erlösung.
255 »heil euch, heilige Lehrer! kommt in die Hütten der Sünder,
256 Lehret uns göttliche Dinge, warum verweilet ihr draussen?«
257 Aber sie lächeln, und sehen zum Himmel und glänzend entfliehn sie,
258 Zeigen sich andern, verschwinden und lassen Stralen zurücke.

259 Noch hängt Jesus am Creutz in Mitternächtigen Dunkel,

260 Hängt verlassen von seinen Freunden und Brüdern und Jüngern.
261 Doch es stehen erstaunt noch einige fühlbare Herzen,
262 Jammern und weinen um ihn, sie schlagen zerknirscht und wehmüthig
263 An ihre schwellende Brust. Hier ruft der Hauptmann, ein Heide:
264 Wahrlich dieser ist Gottes Sohn! und andere stammlen
265 Weinend und klagend ihm nach: Warhaftig er war ein Sohn Gottes!

266 Weinete nicht, edele Seelen! sehet, es hat überwunden
267 Vom Stamme Juda der Löwe, und die Versöhnung vollendet.
268 Zwar der göttliche Leib sinkt unter die modernden Todten,
269 Sinkt in den Schooß der Erde, die ihren Schöpfer verhüllet.
270 So starb die glühende Rose, als sie ein heulender Nordwind
271 In den Staub herabwarf, und ihre geruchreichen Blätter
272 Mit den Blättern stachlichter Disteln und niedriger Kletten
273 Traurig vermischte und ihnen Saft und Farbe verwehte.
274 Zwar seht ihr den göttlichen Mann nicht mehr wohlthätig herumziehn,
275 Sondern, er ist ein Entschlafner, ein Bürger des Reiches der Schatten.
276 Aber Jehovah wird seine Seele nicht in der Hölle
277 Seinen Leib der Verwesung, dem Wurm zur Beute nicht lassen.
278 Ein hellglänzender Leib mit himmlischer Klarheit verkläret
279 Wird aus dem dumpfen Grabe umgeschaffen hervorgehn.
280 Und nach vierzig Tagen wird der verklärte Messias
281 Auf dem blutigen Berge, wo er zur schrecklichsten Tieffe
282 Schmähhlicher bitterer Leiden, zum Grabe des Todes herabsank,
283 Zu der höchsten unabsehbaren Maiestät Gottes
284 Vom versöhnten Vater herrlich erhöht erscheinen.
285 Eine blitzende Wolke wird mit ihm vor euren Augen
286 Wegrauschen; tiefes Erstaunen wird dann eure Tränen um Jesum
287 Halb noch im Auge vertrocknen, und eure Seufzer ersticken.

288 Aber, welch ein göttliches Licht verbreitet sich um mich?
289 Meinem stauenden Blicke dämmert mit mächtigem Schauer
290 Eine heilige Zukunft; laßt uns mit Ehrfurcht hinabsehn!
291 Welche festliche Stille herrscht auf dem wartenden Erdkreiß!
292 Stiller lag nicht das Chaos, eh es vom Schöpfer gebildet war.

293 Schauervolle Dämmerung lagert sich auf den Flächen,
294 Schwarze, schwangere Wolken wölben den fliehenden Himmel.
295 Ein entsetzliches Murmeln braust vom rebellischen Weltmeer
296 In das Ohr des schüchternen Wandrers der still steht und bebet,
297 Und sich platt auf die Erde, die ihm zu zittern scheint, hinwirft.
298 Sollte der festliche Tag des Weltgerichts etwa herannahen?
299 Sollte das Ende der Welt uns mit dem Anzuge drohen?
300 Ja mich dünkt, ich höre die fernen rollenden Donner,
301 Und den durchdringenden silberthönenden Schall der Posaune.
302 O wie zerschneidet sie das innerste Mark der Kinder von Adam
303 Die den göttlichen Sohn am Stamm des Creutzes verkannten!
304 Mit wildströmendem Auge sehn sie den offenen Himmel.
305 Jesus fährt herab mit majestätischer Hoheit,
306 Cherubim um ihn. Neben ihm jauchzende Seelen der Väter.
307 Vor ihm zersprengte Gräber und auferstehende Todten.
308 Hinter ihm folgen die Todes-Engel in furchtbarem Zuge,
309 Die mit blitzenden Schwerdtern den heulenden Gottlosen dräuen.
310 Unter seinen Füßen krümmen sich Gottesverächter.
311 Elemente zerschmelzen und gränzlose Welten verbrennen.
312 Ein durchdringender Thon der Jubel reisset mein Ohr hin,
313 Es sind gläubige Fromme, die hier um den Weltsöner weinten,
314 Die, wie geläutertes Gold aus grossen Trübsalen kamen,
315 Die im Blute des Lammes ihre Kleider gewaschen.
316 Jetzo fliehen sie auf den Flügeln der tragenden Engel
317 In die Arme des Richters der sie mit Lächeln empfänget.
318 Namenloses Entzücken durchströmt ihre offene Herzen,
319 Denn er wischt ihre Tränen von ihren Wangen zu Perlen.
320 Jeder Seufzer der noch auf der beklommenen Brust saß,
321 Als der Richter des Fleisches auf einer Wolke sich zeigte,
322 Wird jetzt zum Hallelujah: sie sitzen auf goldenen Tröhnen,
323 Halten mit Jesu Gericht und eilen mit Jesu zum Himmel,
324 Wo sich ewige Freuden in einander verlieren,
325 Wo bald diese bald jene unendliche seelige Aussicht
326 Unsere Augen hinreißt, und unser Hallelujah reizet.
327 Weinete nicht edele Seelen! der für euch am Creutz starb, lebt ewig,

328 Herrscht ewig zur Wonne aller begnadigten Sünder!

(Textopus: Zeit, sey mir heilig, den Sohn im Leiden des Todes zu singen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.te>